

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut

Autor(en): **Perikles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **3 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gierenden und die Verblendung der Regierten ermöglicht aber ständig Rückfälle in die kriegerische Gesinnung, die im Leben des Einzelnen wie der Völker unsägliches Leiden verursacht. «Das Erdreich ordnen wollen mit Gewalt», sagt *Lao-tse*, «mißlingt, wie die Erfahrung zeigt» — und dennoch wird gegen alle Vernunft immer wieder der Versuch unternommen, der von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Wir wissen heute, daß der Krieg ein Verhängnis ist, und wir wissen auch, daß seine Ursache nicht in der «menschlichen Natur», sondern in der Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit unserer Sozialordnung begründet ist. Dieser Umstand jedoch darf uns nicht vergessen machen, daß die Geschichte ein Werk des Menschen ist, und daß man den Menschen ändern muß, wenn man die Welt ändern will. Demgemäß sind *Aufklärung* und *Erziehung* die wichtigsten Maßnahmen, die gegen den Krieg ergriffen werden können: die autoritäre Erziehung der Vergangenheit schuf den kriegerischen Menschentypus, der nicht nur imstande war, den Mitmenschen auf Geheiß seiner Obrigkeit zu töten, sondern auch in seiner sonstigen Lebensführung nur die Kategorien «Herrschen» und «Dienen» kannte. Kein Wunder, daß diese Art Mensch — die die Geschichte des Abendlandes «gemacht» hat — weder die sozialen Probleme lösen, noch den Krieg aus der Welt schaffen konnte. Religiöse und nationale Ideologien, Privilegien im gesellschaftlichen Leben usw. hindern die Menschen daran, die *Einheit des Menschengeschlechtes* zu begreifen; so wird Zwietracht unter denen gesät, die darauf angewiesen wären, sich gemeinsam gegen die Naturgewalten zu wenden und allen Menschen auf dieser Erde ein erträgliches Dasein zu sichern. Noch können wir heute nicht sagen, wann sich das Menschheitsgewissen, dessen Mahnruf durch die Jahrhunderte geht, endgültig Gehör verschaffen wird. Aber wir zweifeln nicht daran, daß an der Frage, ob sich die Menschen in weit höherem Maße als bis anhin zur *allmenschlichen Solidarität* bekennen werden, der Bestand des Menschengeschlechtes hängt.

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.

Perikles.